

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 137.

Freitag, den 15. Juni 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 10 und 15 des Gewerbe-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 ist an Stelle des Regierungs-Assessors Dr. Hammer der Regierungs-Assessor von Borke hier zum Vortragsbesitzer für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt gebildeten Steuer-Ausschusses der Gewerbebesteuerklasse I von dem Herrn Finanz-Minister ernannt und zum Vortragsbesitzer der Steuer-Ausschusses der Gewerbebesteuerklasse II für den Regierungsbezirk Merseburg bestellt worden.

Das Amt des Stellvertreters wird der Regierungsrath Dr. Kraus nach wie vor versehen.

Merseburg, den 14. Mai 1900.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
(gez.) Frz. v. d. Mede.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Merseburg, den 13. Juni 1900.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffville.

Am 22. Juni cr. wird die hiesige Stadt mit einer Eskadron Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 bequartiert werden.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer hiesiger Stadt insbesondere nachstehender Straßen:

Rosenthal Nr. 2 bis 19, Weinberg, Winkel, Schreiberstraße, Stufenstraße, Hälterstraße, Gotthardstraße, vor dem Gottwardsthor, Wagnerstraße und Preußnerstraße fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere bereitzuhalten.

Wegen eventl. Ausmietung der Mannschaften wollen die betreffenden Hausbesitzer sich bis spätestens 18. Juni cr. mit uns in Verbindung setzen.

Meeres- und Schicksalswellen.

Erzählung von C. Cornelius.
(25. Fortsetzung.)

Die alte Lehrerin, welche anfangs so steif und ernst gewesen, sah man jetzt nicht mehr unaufhörlich mit saurer Miene bei ihrer Handarbeit oder über ihren wissenschaftlichen Büchern, sie fing an, sich zu ihnen zu öffnen, umwundenen Armen herbeizulassen und sogar in ihr einfältiges, zweifaches Lachen einzulassen.

Es gab wohl kaum einen Ort, der mehr als dieses liebliche Erdenstücken geeignet gewesen wäre zu zeigen, wie der liebe Gott dafür gesorgt hat, daß der Genuß an reiner und erhabener Schönheit allen seinen Kindern geliehen, mögen sie jung oder alt, arm oder reich, unwissend oder gelehrt sein. Dieser Genuß war, neben den Freuden einer kleinen, gemüthlichen Geselligkeit, der einzige, den der Ort bot. Trotzdem fehlte es nicht ganz an Abwechslung. Täglich kamen Touristen die Bergstraße herauf und kehrten in dem Wirthshause ein, um ein Nachtlager oder Stärkung für die müden Glieder zu begehren. Auch die Förster, deren Revier in der Umgegend lag, liebten es, hier einen kühlen Trunk zu sich zu nehmen und ein Gespräch mit den kurzweiligen anzuknüpfen, und der herrschaftliche Wagen von Hohenstein, welches eine Meile entfernt lag, war ebenfalls kein seltener Anblick.

Nach und nach brachen die meisten Kurgäste auf, um Ausflüge in die umliegenden Berge

Die Stallbesitzer haben ebenfalls die erforderlichen Stallungen bereit zu halten.

Merseburg, den 13. Juni 1900.

Der Magistrat. (1706)

Der chinesische Aufstand.

Unter den heute aus dem chinesischen Aufstandsgebiet vorliegenden Meldungen sind die bedrohlichsten die von der Ermordung eines japanischen Gesandtschaftsmitgliedes in Peking und schwerer Gefährdung der Gesandtschaftsstraße durch den hauptsächlichsten Böbel. In verschiedenen Punkten des weiten Reiches haben blutige Zusammenstöße zwischen japanischen und europäischen Truppen stattgefunden, aber obwohl diese bereits die ansehnliche Gesamtstärke von 2000 Mann erreicht haben, ist anstatt einer Eindämmung eine weitere Ausbreitung der gefährlichen Bewegung zu verzeichnen. Folgende telegraphische Meldungen gingen uns zu:

* London, 13. Juni. Wie der „Times“ aus Peking von gestern gemeldet wird, haben Soldaten der Leibgarde der Kaiserin den Kanzler der japanischen Gesandtschaft ermordet.

* London, 13. Juni. Das „Dahleische Bureau“ meldet aus Schanghai: Nach den letzten Nachrichten aus Peking soll ein aus Tausenden bestehender Mob die Gesandtschaftsstraße belagern. Die Soldaten fraternisiren mit dem Mob, doch fürchtete sich General Tungshuang, die ausländischen Generale anzugreifen.

* London, 13. Juni. Eine amtliche Depesche besagt: Die unter dem Kommando des britischen Admirals stehenden internationalen Streitkräfte trafen am 11. d. M. auf die Borer, die in beträchtlicher Zahl nahe der Eisenbahn bei Langfang standen. Es entspann sich ein Kampf; die Borer flohen und ließen 35 Tode auf dem Kampfelage zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

zu machen oder den Vormittag im Walde zuzubringen.

Auch die jungen Mädchen standen auf, um sich mit ihren Büchern dorthin zu begeben. Es las sich so schön am Ufer des kleinen, rauhen Bergstromes, welcher den Wald durchfloss. Die Mädchen glaubten, die schönen Bücher gelesen zu haben, wie die, welche sie mit in den Wald nahmen, eigentlich war es aber der Fluß, welcher ihnen so schöne Dinge vorplauderte, so schön, daß sie oft die Bücher zumachten und auch das eigene Geplauder einstellten.

In demselben Augenblicke, wo die Mädchen die Beranda verlassen, kamen zwei Männer herbeigeschritten. Der eine grüßte, es war der Förster des Grafen von Hohenstein. Der andere, nicht minder sonnenverbrannt als jener, aber weniger statlich und selbstbewußt einherstreichend, blickte ebenfalls die Mädchen an und sein Auge schien längere Zeit auf der kleinsten von ihnen zu ruhen. Dann betrat er das Haus, während der Förster sich in die Beranda begab.

Dem kleinen Mädchen waren die Züge des fremden Mannes ebenfalls aufgefallen. Sie versprach ihren Gefährtinnen, ihnen später folgen zu wollen und ging in die Beranda zurück, um sich näher nach dem Fremden zu erkundigen.

„Heißt der Mann, der mit Ihnen gekommen ist, Franz?“ fragte sie den Förster.

„Ja, so heißt er,“ erwiderte dieser überrascht, „kennen Sie ihn, Fräulein Werther?“
„Ich glaube, ja. Können Sie mir sagen,

* London, 13. Juni. Die „Birmingham Post“ erzählt, daß 25000 Gewehre und zwei Millionen Patronen, die die chinesische Regierung im vorigen Jahre in Deutschland bestellt hatte, jetzt im Besitze der Rebellen seien.

* Paris, 13. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking: Nach einem Telegramm aus Port Arthur haben sich gestern 2000 Russen eingeschifft. Bestimmungsort ist Tschi.

* Paris, 13. Juni. Der „Agence Havas“ wird aus Peking gemeldet: Die Kaiserin hat mehrere Mitglieder des Tung-li-Yamen beauftragt, auf den Gesandtschaften zu erklären, daß sich die chinesischen Truppen dem Einrücken der fremden Detachements in Peking nicht widersetzen werden.

* Petersburg, 13. Juni. Aus Wladivostok wird gemeldet: Auf der mandschurischen Eisenbahn fand ein Zusammenstoß der russischen Wachmannschaften und chinesischen Soldaten statt. Auf russischer Seite sind ein Offizier und drei Unteroffiziere, auf chinesischer ein Offizier und neun Soldaten gefallen. Die chinesischen Autoritäten haben sofort Beamte behufs Verhaftung der Schuldigen abgeandt.

* Washington, 13. Juni. Der amerikanische Konjul in Tschingking telegraphirt heute, daß eine große Anzahl zu einem Geheimbunde gehörender Eingeborenen sich in der Nähe der Stadt aufhalte und daß große Verwornis herjehe.

* Tientsin, 13. Juni. Das „Meutersche Bureau“ meldet, daß bei Langfang am Montag 2000 Borer versuchten, eine Patrouille von 16 englischen Seesoldaten abzuschneiden, welche zwei Meilen vor dem Zuge, der die ausländischen Truppen nach Peking beförderte, marschirten. Englische Matrosen, welche zur Hilfe eilten, drangen auf die Borer ein und eröffneten ein lebhaftes Gewehr- und Maxim-Geschützfeuer auf sie. 40 Borer wurden getödtet und verwundet, die Engländer hatten keine Ver-

Inserionsgebühr: Für die 5gepaltenen Corrusgelle oder deren Raum 20 Pfg., für Gerate in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentahes 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Bestagen nach Uebereinkunft.

luste. Die europäischen Truppen nahmen die Verfolgung der Borer auf und bemühtigten sich zweier Dörfer. Die Bahnlinie ist stark beschädigt. Die Expedition besteht aus 915 Engländern, 350 Deutschen, 300 Russen, 158 Franzosen, 104 Amerikanern, 51 Japanern, 40 Italienern und 25 Oesterreichern, im Ganzen gegen 2000 Mann.

Aus Afrika.

* Merseburg, 14. Juni.

Wir haben den in den letzten Tagen umlaufenden Nachrichten von Erfolgen der Buren keinen sonderlichen Werth beigegeben und wiederholt betont, daß alle diese Meldungen, selbst wenn sie begründet sind, wenig bedeuten, so lange nicht die Nachricht eingegangen sei, daß die rückwärtigen Verbindungen Lord Roberts' thatsächlich unterbrochen seien. Das ist insofern nicht der Fall, im Gegentheil hat Roberts, resp. sein Untergeneral, einen nennenswerthen Sieg über die Buren erfochten und Buller, der Janderer, rafft sich endlich auch zu Thaten auf und setzt den Buren zu. Diese sind nunmehr von allen Seiten bedroht, und wenn auch das „große Kesseltreiben“, das wir schon vor Wochen in Aussicht stellten, noch nicht begonnen hat, so dürfte es doch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Marshall Roberts hat sich bisher in den Einkünbungen dessen, was er jeweils vorhatte, sehr vorsichtig ausgedrückt, aber Alles, was er demnach auszuführen versprach, hat er wahr gemacht, und deshalb weist keine neueste Meldung darauf hin, daß es mit den Buren über kurz oder lang zu Ende sein wird. So schafft man das Bedauern mag, die wirkliche Lage der Dinge wird dadurch nicht geändert, und wir vermögen nichts anderes zu prognostizieren, als daß die beiden südwestafrikanischen Freistaaten demnach von England annektirt werden.

Wir verzeichnen heute folgende Meldungen:

und Lackstiefeln, die Nachts entweder in den weichen Federn oder im Ballsaale fiedeln müssen, er hat schon manche schlimme Nacht freiwillig in Jagdstiefeln und Jagdrock unter freiem Himmel zugebracht, und wo es etwas durchzuwehen gilt, da läßt er nicht nach.

Endlich gegen 3 Uhr Morgens, als der Himmel anfang sich ein wenig aufzuklären, fiel im Thal ein Schuß. Wir blieben hoch oben, um die Ausgänge des Waldes im Auge zu behalten. Bald wurden unten Stimmen laut und wir eilten hinzu. Von den Wächtern umringt, stand bis über die Knöchel im Sumpf ein Unbekannter mit verzweifeltstem Gesicht. Ich weiß nicht, ob es der Sohn meiner Jaglatarner that, oder ob er wirklich so todtendächtig war und am ganzen Körper zitterte, wie ich zu sehen glaubte. Zwei der Wächter hatten ihn beim Kragen. Ein prächtiger Vock lag neben ihm, die Beine waren schon zusammengebunden. Eine Flinte lag ebenfalls auf der Erde.

„Der Graf“, sagten die Wächter, als sie uns erlickten.
„Diese Worte schienen das Ohr des Diebes zu berühren wie der Schall der Posaunen beim jüngsten Gericht. Zuerst griff er nach seinem schädigen, eingeklinkten Guldiner, vermochte ihn aber nicht zu halten, sodas er in den Morast fiel. Die Haare auf dem vorgestreckten Kopfe standen zu Berge und er glökte uns wahnwüthig und mit offenem Munde an.“

(Fortsetzung folgt.)

*** London, 13. Juni.** Die „Depeche Roberts“ aus Pretoria vom 12. d. M., in der der Sieg über De Wet gemeldet wird, berichtet: Pretoria und Johannesburg sind vollkommen ruhig. Nach der Lebergabe Pretoria ging General Botha nach einer 15 Meilen östlich von der Straße nach Middeburg gelegenen Stellung zurück. Ich erhielt Befehl, Botha am 11. dieses Monats anzugreifen; da aber die Stellung in der Front thatächlich unangreifbar war, umging sie die Division French zu unserer Linken, die Abtheilung Hamilton zu unserer Rechten. Beide Abtheilungen stießen auf großen Widerstand; vor Einbruch der Dunkelheit gelang es 2 Infanteriebataillonen von Hamilton's Streitmacht beinahe, den Schlüssel der Wertheidigungsstellung des Feindes auf der Linken zu gewinnen. Die Truppe erhielt Befehl, auf dem genommenen Boden zu bivouakieren. Die das Centrum einnehmende Division Pole-Carew rückte zur Unterstützung Hamilton's vor. Auf die Nachricht, daß die Oranjeriver den Übergang der Engländer über den Vaalflus sich zu Nichte machten, um ihre Verbindungslinie abzuschneiden, sandte ich Kitchener mit den verfügbaren Truppen ab, um im Süden vorzudringen und sich in der Nähe Heilbronn mit Methuen in Verbindung zu setzen. Ferner befahl ich Methuen, mit aller Schnelligkeit auf der Eisenbahnhauptlinie vorzudringen. Am Abend des 10. Juni vereinigte sich Methuen und Kitchener bei Wolfedel-Gond-Station und marschirten am folgenden Tage nach dem Nienosterflus, wo Methuen einen vollständigen Sieg über Dewet erlang, dessen Flucht eroberte und dessen Truppen nach allen Richtungen zerprengte. Am 12. Juni marschirten Methuen und Kitchener weiter auf Kroonstad zu. — Roberts fügt seinen Meldungen hinzu: Die Regierung Ihrer Majestät braucht keine Befürchtung über die Sicherheit der Armees in Südafrika zu hegen. Der Feind erlang einen kleinen Erfolg, der bedauerlich ist, aber bald wieder wett gemacht werden soll. Die Instandsetzung der Bahn wird nicht viel Zeit erfordern. Ich bin jetzt im Stande, die Linie zwischen Pretoria und dem Nienoster mit einer starken Streitmacht zu halten. Methuen wird bei dem Vorbereiten die Linie bewachen. Später sollte heute, am 12. Juni, am Potchefstroom ein treffen und wird dann nach Johannesburg weitergehen. Ich habe mich auch mit Buller verständigt, der zweifellos bald die Anwesenheit seiner Truppen auf dem Schlachtfeld sichtbar machen wird. Die Verluste sind, wie ich hoffe, nicht ernst. Unter den Toten ist der Carl of Wiltie. Kroonstad ist völlig sicher.

*** London, 13. Juni.** Der Korrespondent des „Daily Express“ im Hauptquartier des Präsidenten Krüger in Mababadorp meldet: General Dewet hatte am 7. d. M. ein Gefecht. 3000 vollständige Bekleidungsanstrüngen und Decken fielen in seine Hände. Das Material mußte verbrannt werden, da Dewet es nicht forbringen konnte. Dewet nahm Ferner 1000 Stück Lydditgranaten und Schrapnells, die ebenfalls zerstört wurden. Dewet besitzte die am 7. d. M. außer Gefecht gesetzten Engländer auf 1000 Mann, den Werth des zerstörten Materials auf 2 Millionen Mark. Die Engländer klagen über die Kälte und leiden sehr. Die englischen Hospitaler sind voll von kranken und erschöpften Soldaten. In Kroonstad fielen Tausende von Pferden an der Pferdekrantheit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 13. Juni.** (Hofnachrichten.) Aus Romburg v. d. H. wird unterm heutigen gemeldet: Se. Majestät der Kaiser machte heute früh um 7 Uhr einen Spazierritt nach dem Nömerkastell und in die Saalburg und kehrte um 11 Uhr nach dem hiesigen Schlosse zurück. Kurz darauf traf die Kaiserin Friedrich aus Friedrichshagen zum Besuche ein und nahm mit den Majestäten das Frühstück ein. — Der Kaiser hat den Vice-Admiral Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums, in den erblichen Adelsstand erhoben. — Mit den Beschlüssen der Schul-Konferenz scheint es doch nicht so zu stehen, wie gestern die offiziellen „Berl. Volkst. Nachr.“ mitgetheilt hatten, wonach man bereitwärtig war, anzunehmen, daß das Reformgymnasium künftig in den Vordergrund treten sollte. Die „Kreuzzeit.“ schreibt nämlich heute: „Wir haben niemals Anspruch darauf gemacht, die Verhandlungen der Konferenz „vollständig“ mitzutheilen, sondern nur kurz die Beschlüsse skizzirt. Das, was die „Berl.“

Pol. Nachr.“ bringen, ist der Inhalt der Rede eines der Mitglieder der Konferenz. Ueber den gemeinsamen Unterbau schreiben wir in unserer Nummer 261, daß mit knapper Mehrheit ein der Frankfurter Reformschule günstiger Beschlus, als ursprünglich seitens des Referenten des Unterrichtsministeriums vorgeschlagen war, dahin gefaßt wurde: Allgemein einen solchen Unterbau einzurichten, sei zur Zeit nicht ratsam, eine zweckentsprechende Weiterführung und Förderung der damit gemachten Versuche sei aber zu empfehlen. — Diese Fassung ist durchaus zutreffend; den Inhalt der Reden für und gegen mitzutheilen, hielten wir uns nicht für befugt.“

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden zunächst die kleineren Gesetzesvorlagen ohne Debatte erledigt. Der Plan des Umbaus des Sitzungssaales fand dagegen bei den Konserwativen Widerspruch, welche durch Herrn von Pappenheim ausführen ließen, daß ein Bedürfnis nach Umbau nicht anzuerkennen sei. Der Umbauplan wurde gegen die Stimmen der Konserwativen genehmigt. Bei den nun folgenden Petitionen von Eisenbahnbeamten entspann sich eine Art Generaldebatte, indem Graf Limburg das Haus ermahnte, im Interesse der Disziplin und der Beamten selbst den Vorschlag seiner Budgetkommission auf Überlegung zur Tagesordnung zu entsprechen und nicht, wie dies öfter passiert sei, entgegen dieser Vorschläge die Petitionen ohne Ausficht auf Erfolg der Regierung zur Erwürdigung oder Berücksichtigung zu überweisen. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten v. Tiele schloß sich diesen Mahnungen nachdrücklich an, indem er wiederholt darauf hinwies, daß die Gehaltsverbesserungen im Ganzen abgeschlossen seien, daß etwaige Mißstände bei einigen Beamten nur durch die Gewährung von Stellenzulagen zu beseitigen seien, daß die Staatsregierung aber in dieser Beziehung gethan habe und noch weiter thun werde, was irgendwie erforderlich sei. Es sei im Interesse der Disziplin dringend geboten, endlich Verhütung in die Kreise der unteren Beamten zurückzubringen und nicht, wie dies, nachweislich in seinen Händen befindlicher Briefe mancher Abgeordneten, geschähe, immer wieder zu neuen Witzschichten anzufachen. Die Beratung der Eisenbahnpetitionen wurde noch nicht zu Ende geführt. Das Haus vertagte sich vielmehr um 3 Uhr.

*** Gießen, 13. Juni.** Während des gefrigen Festmahles im Waisenhause traf ein Telegramm aus Kassel ein, in dem das Kaiserpaar noch den besten Dank für das außerordentlich gelungene Fest und seine Glückwünsche aussprach. Dem Kaiser wurden Entwürfe für eine in Ausficht genommene Denkmünze vorgelegt; er traf seine Entscheidung für eine Medaille.

*** Dresden, 13. Juni.** An der Spitze der gestern ausgegebenen Nummer des „Königlich Sächsischen Militär-Verordnungsblattes“ wird die folgende königliche Verordnung veröffentlicht: Ich bestimme hiermit, daß in Zukunft für die Kirchenfeiern in der katholischen Pfarre nur Kadetten katholischer Konfession zu den Bagendienste und nur Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften katholischer Konfession zu allem übrigen Dienst zu befehlen sind. — Sighellort, den 7. Juni 1900. — Albert. — von der Planitz.

*** Eldenburg, 13. Juni.** Der Großherzog ist heute Mittag in seiner Sommerresidenz Naßede gestorben. Der verlorbene Großherzog Nicolaus Friedrich Peter wurde als Sohn des Großherzogs August am 8. Juli 1827 geboren, ist also 72 Jahre alt geworden. Er erstreute sich in seinem Lande großer Beliebtheit, denn er war ein sehr herablassender und dabei auch streng konstitutionell gesinnter Fürst. Seine Gemahlin, die Großherzogin Elisabeth aus dem Hause Sachsen-Altenburg, ist ihm vor 4 Jahren im Tode vorangegangen. Von einer Erkrankung des Großherzogs, der übrigens sich während des verflorenen Winters 5 Monate lang in Italien aufhielt, hat man nichts gehört. Naßede, wo der Tod erfolgte, ist ein zwei Meilen von der Hauptstadt entferntes Dorf mit einem Großherzoglichen Lustschlosse. Die Krone geht jetzt auf den 47 Jahre alten Erbprinz Friedrich August über, der in erster Ehe mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl verheiratet war und eine zweite Ehe mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin geschlossen hat. Aus der ersten Ehe entstammte nur eine Tochter, aus der zweiten ein noch nicht dreijähriger Prinz. Der Großherzog war am 4. Juli 1853 Generalleutnant und Chef des 4. Artillerie-Regiments geworden, am 1. Juli 1860 General der Kavallerie. Seit dem 27.

November 1876 war er auch Chef des Infanterie-Regiments Nr. 91 und des Dragoner-Regiments Nr. 19.

*** Bosen, 12. Juni.** Die Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde heute Abend 6 Uhr geschlossen. Als Ort der nächstjährigen ordentlichen Wanderversammlung wurde Halle a. S. gewählt.

*** Rom, 12. Juni.** Die Ausfchreibungen vom Sonntag haben sich bis jetzt nicht wiederholt. Der Magistrat der Stadt ließ gestern folgende Bekanntmachung veröffentlichen: „Auf Ersuchen des Militärbefehlshabers, Herrn königlichen Majors von Zydinski vom 1. Bataillon Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Bataillon auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers hier eingerückt ist und die Stadt nicht wieder früher verlassen darf, als bis die vollen Garantien für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gegeben werden. Die Kosten für den Unterhalt der Truppen hat nach Allerhöchstem Befehl die Stadtgemeinde zu tragen.“ Gleichzeitig erließ das Garnison-Kommando eine auf blutrothem Papier gedruckte Bekanntmachung, in der darauf hingewiesen wird, daß die bewaffnete Macht auf Allerhöchsten Befehl zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Durchführung der behördlichen Verfügungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Es werden jedoch folgende Allerhöchste Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht: 1. Wenn bei einem Auszuge die bewaffnete Macht aufreicht, um den zusammengekauften Pausen auseinander zu treiben und die Ruhe herzustellen, so besteht der die Mannschaft kommandierende Offizier oder Unteroffizier dem Haufen, auseinander zu gehen, und erzwingt, wenn auf die zweite Wiederholung seinem Gebote oder dem durch Trommelschlag oder Trompetenschall gegebenen Zeichen nicht sofort genügt wird, durch Waffengebrauch den schuldigen Gehorham. (Allerhöchste Verordnung vom 17. August 1835 §. 8.) 2. Wird der dritten Aufforderung nicht sofort von der versammelten Volksmenge Folge geleistet, so erfolgt alsdann ohne Verzug das Kommando zum Vorgehen und zu dem von dem Kommandirenden näher zu bestimmenden Waffengebrauche. (Vorchrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen §. 14.) 3. Wird der bewaffneten Macht thätlicher Widerstand entgegengefeht oder sogar ein Angriff auf dieselbe mit Waffen oder anderen gefährlichen Werkzeugen unternommen, wird mit Steinen oder anderen Gegenständen nach derselben geworfen, so ist die bewaffnete Macht auf Anordnung ihres Befehlshabers von der Schußwaffe Gebrauch zu machen befugt. (Allerhöchste Anordnung vom 17. August 1835. §. 9.)

Nachlänge zum Gislebener Freitag.

Die Ansprache des Geh.-Raths Dr. Georgi an den Kaiser hatte folgenden Wortlaut: Allerhöchschuldigster, Allergroßmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

„Se. Majestät bitte ich um die Erlaubniß, Se. Majestät Allerhöchsch. Selbst wie Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin für Allerhöchsth. Ihr Erscheinen bei unserer Jubelfeier im Namen der Mansfeldschen Kupferbergbauenden Gewerkschaft unterthänigsten Dank auszusprechen zu dürfen; unser Fest erhält dadurch höchste Weiße, höchste Bedeutung! Unser Fest ist den Erinnerungen gewidmet, die das 700 jährige Bestehen des altverehrten Bergbaues erweckt, wir können es aber um so freudiger begeben, als dieser noch heute in vollster Blüthe steht. Gar mancherlei Wandlungen und Schicksale hat er durchgemacht. Die Grafen von Mansfeld haben ihn zuerst in größerem Umfang durch Jahrhunderte betrieben, und Macht und Ansehen ihm verdant. Dann sank der Erfolg und die Leiden des 30 jährigen Krieges brachten ihn fast zum Erliegen. Als einziges Rettungsmittel wurde die völlige Freilassung ergriffen; einzelne Gewerkschaften, denen durch eine neue Vergabordnung eine zweckmäßige Organisation gegeben wurde, bildeten sich, und brachten Aufschwung, sie vereinigten sich zu gemeinschaftlichen Erwerbungen, wobei u. a. auch die von Se. Majestät großem Vorhaben, Friedrich II., so geförderten Rothensburger-Friedeburger Werke, sowie später die ausgedehnten Mansfeldschen Forsten angekauft wurden, und schlossen sich endlich Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer einzigen Gewerkschaft zusammen, die jetzt den gesamten

Mansfelder Kupferbergbau umfaßt. Die königlichen Bergbehörden leiteten in dankenswerthester Weise den eigentlichen Bergbau, bis deren veränderte Organisation die Gewerkschaft nötigte, den gesamten Betrieb selbst in die Hand zu nehmen, und sie fand in dem auch von Se. Majestät wiederholt ausgezeichneten Geheimen Oberbergberath Kaufmänn einen ganz hervorragenden technischen Leiter, der dem Werk einen früher nie für möglich gehaltenen Aufschwung verlieh und die Erzeugung an Kupfer von jährlich 30,000 Ctr. auf nahe an 400,000 Ctr., die Belegschaft von nicht ganz 4000 auf etwa 18,000 Mann erhöhte. Sein Nachfolger, Geheimen Regierungsrath Jahnmann, der sich auf unser Fest so gefreut hatte, leider uns aber durch einen raschen Tod entziehen wurde, hat den Betrieb noch erweitert und vervollkommenet. Und so darf unsere Gewerkschaft sich wohl sagen, daß der Mansfelder Bergbau heute mehr denn je eine bedeutungsvolle Stelle im deutschen Bergbau, in der deutschen Wirtschaft einnimmt.

Dabei wird unser Bergbau und damit unsere Feier noch verklärt durch die vielfachen Beziehungen, welche er unmittelbar oder mittelbar durch das Mansfelder Land mit dem geistigen Ströme deutschen Lebens gehabt hat. Dieser Platz, und das Lied, das wir gesungen haben, erinnert uns daran, daß unser großer Reformator Martin Luther in dieser Stadt geboren war als der Sohn eines armen Mansfelder Säuers; Goethe's Großvater wanderte aus dem Mansfeld'schen in Frankfurt ein; der Mann, der in diesen Tagen des Gutenberg-Jubiläums als der gefeiert wird, der dessen Kunst vollendet und zum wichtigsten Hilfsmittel der geistigen Arbeit unserer Zeit gemacht hat, König, war ein Sohn Gislebens, und der Dichter Novalis, der dem deutschen Volke so schöne Formen wieder gegeben und auch dem Bergbau und seinen Vertretern so begeisterte Worte gewidmet hat, war im Mansfeld'schen geboren und unter den Eindrücken des Mansfeld'schen Bergbaues erwachsen.

So gewährt der Mikrokosmos Befriedigung nach jeder Richtung, er stärkt aber zugleich unser Vertrauen in die Zukunft. Wohl haben wir gerade in den letzten Jahren schwere Prüfungen übersehen müssen; unser Bergbau wird schwieriger, je mehr er zur Tiefe strebt; elementare Katastrophen sind heringebrochen, unter denen auch diese gute Stadt Gisleben gelitten, der in Jahrtausenden nicht so vorgekommene Preissturz des Silbers verbunden zeitweilig mit einem tiefen Sinken der Kupferpreise, hat die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Bergbaues schwer erschüttert und gefährdet. Aber wir haben den Mut nicht sinken lassen und hegen festes Zutrauen in seiner Lebenskraft. Ein Mansfelder Graf Johann Georg II., hatte den Wahlspruch: „Dennoch!“ Das soll auch unsere Losung sein, indem wir die Pflicht entschlossen erfüllen, diesen alten Bergbau zu erhalten, zum Besten der Gewerkschaft, der treuen Beamten und Arbeiter, ja des Vaterlandes. Wir vertrauen, daß es der deutschen Technik, die sich Se. Majestät einischwilligen Schutzes in so hohem Grade erfreut, gelingen werde, die gesteigerten Schwierigkeiten durch verbesserte Hilfsmittel zu überwinden; wir vertrauen auf unsere tüchtigen Beamten- und Arbeiterchaft, in der der alte feste und fittlich tüchtige Mansfeld'sche Geist noch fortlebt. Unsere Hoffnung steht vor allem aber auch auf Se. Majestät. Der Schutz, den Se. Majestät dem Bergbau wie jeder ehrlichen Arbeit angedeihen lassen, hat seine Früchte auch für uns getragen und wird sie tragen, und Se. Majestät Glück verheißender Beweis von uns ein neuer Götterreichender Beweis von Se. Majestät gültigem Wohlwollen für unseren Bergbau. Der ehrsüchtvolle Dank dafür wird nimmer in uns erlöschen; fest und treu steht unsere Gewerkschaft mit Beamten und Arbeitern auf dem Boden des geeinten deutschen Vaterlandes zu ihrem erhabenen Kaiser; die Mahnung des Mansfeld'schen Dichters: „Daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgetorben sei,“ ist ihr heilig. Und indem ich das Gelübde unvergänglichlicher Dankbarkeit und unvergänglichlicher Treue in ihrem Namen ausspreche, bitte ich zugleich um die Gnade, einen Ehrentrunk zu unserer Feier huldvoll annehmen zu wollen. An den Beher, den darzuwende ich mir erlaube, knüpfen sich auch wertvolle Erinnerungen. König Gustav von Schweden hat ihn einst dem Gislebener Bergmannssohn, unserm Martin Luther, geschenkt, ein Vorläufer Se. Majestät, kurfürst Joachim II. gefegneten Andentens, hat im Hause eines Sohnes von Luther daraus getrunken und eine darauf bezügliche Inschrift anbringen besohlen und nun bitten wir Se. Majestät, Allergnädigst ihm eine neue Weiße zu geben durch einen Trunk: Zum Segen des Mansfelder Bergbaues.“

Die getreuen Mansfelder in den Freiheitskriegen.

(Ein Beitrag zur 700jährigen Gedächtnisfeier am 12. und 13. Juni 1900.)

Bekanntlich belegen die Berg- und Hüttenleute in früherer Zeit das Bergrevier, vom Kreistage bis auf heute, und war dieses Bergrevier logar noch durch Altköniglichen Befehl vom 14. August 1813 aufrecht erhalten worden unter der Bedingung, daß die Berg- und Hüttenleute nur zum Vorkriegsstande verwendet werden dürften.

Als aber im Jahre 1812 die Bogen des Patriotismus in der westfälischen Revue höher schlugen und Friedrich Wilhelm III. im Gedächtnis Jahre den Ruf zur Befreiung des Vaterlandes von der forschenden Fremdherrschaft erlassen hatte, da meldete sich auch der damalige Oberbergmeister von Wettheim zu Eisen und machte dem Könige den Vorschlag, aus dem Mansfelder Berg- und Hüttenleuten ein besonderes Korps zu bilden, da „diese bereits mit einer besonderen Tracht versehen und in einem gewissen Korpsgeist von unbedingtem Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten erfüllt seien.“

Der König genehmigte den Vorschlag und richtete folgenden Erlass nach Eisen:

„Der Geheimen Staatsrat v. Slevinich hat Mir von Ihrem Ansuchen, aus den Bergleuten in Eisen einen Bionierkorps von 800 Mann zu formiren, Anzeige gemacht.“

Ich nehme dasselbe nicht nur sehr gern an, sondern danke Ihnen auch verbindlich für die durch diesen Vorschlag zu Tage gelegte patriotische Gesinnung und werde auf Ihre und derjenigen Bergbeamten Anstellung, die Sie Mir dazu empfehlen können, möglichst Bedacht nehmen.

Hebrigens gehe Ich Ihnen anheim, über die Ausführung Ihres Vorhabens das Weitere mit dem Geheimen Staatsrat v. Slevinich zu vereinbaren.
Frankfurt a. M., 19. November 1812.

Friedrich Wilhelm.

Am den Oberbergmeister von Wettheim.

Am 9. und 10. Dezember 1813 waren bei der in Folge eines Murrufs des Herrn von Wettheim angeordneten Musterung 191 Mann im Alter von 17 bis 43 Jahren erdienen; manche Familien hatten zwei bis drei, eine Familie in Plegerode sogar fünf Söhne gestellt. Sie wollten zeigen, daß sie der Verdienste, welche das Bergkorps besaß und die ihm oftmals mitgetraut wurden, würdig seien. Nach und nach wurde das Bergkorps bis auf 800 Mann verstärkt und trat im Januar 1814 unter dem Namen „Königlich Preussisches Mansfelder Bionier-Battalion“ zusammen. Am 1. März wurden die Mannschaften vereinigt und nahmen in der St. Andreas- oder Marktstraße in Eisenberg gemeinschaftlich das heilige Awestheide.

Die Uniform des ausgeübten Korps bestand aus dem mit hellblauen Stragen und Aufschlägen besetzten Bergmannstunickel, dem Schachtbeutel mit Schlegel und Eien und einem darüber befindlichen Landwehrkors und Eitelchen mit schwarzen Gemaichen. Der Gemaichstafel folgte die Uniformierung ca. 8000 Thaler.

Das Korps wurde nimmehr in vier Kompanien eingetheilt, von denen jede Kompanie vier Söldner hatte. In Frankreich waren diese Kompanien bei der Einnahme von Festungen wiederholt beistehend. Bei den Ereignissen in Paris marschirte die 4. Kompanie an der Spitze, um etwaige Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Epiäterhin ging das Korps in dem schlesischen Bionier-Battalion Nr. 6 in Neisse auf.

Bei der Annaherung über Westfalen am 12. Juni in Eisenberg waren bekanntlich ein Berg- und ein Hüttenmann in die Uniform des damaligen freiwilligen Bionier-Battalions gekleidet und hielten die Ehrenwache vor dem Pantheon der Kaiserin. Sie wurden von St. Majestät durch Anreden ausgezeichnet.

Lokales.

* Merseburg, 14. Juni.

*** Frolnleischnamstag.** Heute, am Donnerstag nach Trinitatis, begeht die katholische Kirche das Frolnleischnamstag, das fest corporis Christi, das eins der glänzendsten der katholischen Kirche ist und mit großen Prozessionen begangen wird. Es wurde erst 1264 von Papst Urban IV. gefestigt und seit 1311 allgemein eingeführt. Die Frolnleisch von Zeit und Merseburg besteht es aber auch dann noch nicht, sondern erst vom Schluß des 15. Jahrhunderts an.

*** Verletzung.** Der in der S. Wandschen Maschinenfabrik beschäftigte Tischler Ferdinand Geyer geriebt mit der linken Hand in das Getriebe der Hobelmaschine und erlitt infolgedessen eine so erhebliche Verletzung des Daumens, daß seine Aufnahme in die Klinik zu Halle erfolgen mußte.

*** Ertrunken.** Wie man uns mittheilt, ist gestern Nachmittag gegen 5 Uhr beim Baden unweit Meusdorf der Sohn des Wäntners Franz Schlegel ertrunken. Bis Abends 7 Uhr hatte man den Leiqnam noch nicht gefunden.

Provinz und Umgegend.

* Kösen, 13. Juni. Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am 15. d. Mts. der Fußgängerkaplan Herr Brünner, stationirt in Kösen.

* Weismar, 11. Juni. Die Mutter des hiesigen Einwohnere Gerde war in den Wald gegangen, um Gras für das Vieh zu rupfen. Den Borrath hatte sie einzuweilen unter eine nahe hohe Eiche gelegt. Als nun das letzte starke Gewitter sich auch hier entlud, wollte sie nach Hause eilen; sie nahm daher einen Theil jenes Borraths, da sie nicht alles fortzubringen vermochte, um diesen nach ihrem Korbe zu tragen. Kaum war sie einige Schritte von der Eiche entfernt, als ein Blitzstrahl niederguckte und den Baum von oben bis unten zerplitterte; nur durch Zufall war sie so dem sicheren Tode entronnen.

* Dürrenberg, 12. Juni. Schon wieder ist hier ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Gestern bald nach Mitternacht wurde Herr Kaufmann Hilde in Keußberg heimgeführt, indem man über ein Stalldach in das Obergeschoß des Wohnhauses eindrang, aus der Mädchenkammer ein Licht mitnahm, durch Ausbrechen einer Thüröffnung in die Wohnkuche und von da in den Kaderraum gelangte. Aus jener wurden ein Doppelsenglas und etwa 30 M. kleines Geld, aus diesem Eigarren entwendet. Durch die mit dem Schlüssel geöffnete Thürethür haben die Diebe die Haushälterin wieder verlassen. Diefelben wurden gesehen, als sie mit ungewollten Füßen durch Dürrenberg der Saale zuzielten.

* Weissenfels, 12. Juni. Der Schah von Persien berückte heute früh auf der Durchreise um 9 Uhr 46 Min. Weissenfels. Ursprünglich sollte er bereits in der vergangenen Nacht auf der Weise über Cottbus nach Frankfurt a. M. um 1 Uhr 8 Min. hier eintreffen und um 1 Uhr 18 Min. weiterfahren. Dem Vernehmen nach ist er jedoch unterwegs erkrankt, wodurch er zu einem Aufenthalt in Schönewalde bei Leipzig genöthigt wurde. Der Zug hatte 11 Minuten Aufenthalt, während welcher Zeit Maschinenwechsel und Zugrevision stattfand.

* Weissenfels, 12. Juni. Ein Schüler der Unteroffizierschule war von einer Giftfliege gestochen worden. Da der Wund zu spät konsultirt worden war, hatte die Blutvergiftung so um sich gegriffen, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Leiche des Verstorbenen wurde unter militärischen Ehren nach dem hiesigen Bahnhofe und von dort nach Stettin übergeführt.

* Weissenfels, 15. Juni. In der Schuhwareindustrie herrscht in erfreulicher Weise ein steter Aufschwung, den man im Interesse unserer Stadt, in welcher die Schuhwareindustrie nächst Birnens am stärksten vertreten ist, mit Freuden begießen kann. Trotz der vielen neuen Fabriken, die in letzter Zeit entstanden sind, herrscht in allen Betrieben ein flotter Geschäftsgang; ja die meisten Fabriken konnten alle eingehenden Aufträge nicht zur Lieferung bringen, und es sind von verschiedenen Fabrikanten Ordres abgewiesen worden. Kürzlich konnten wir berichten, daß einzelne Fabriken ihren Betrieb zu vergrößern beabsichtigen. Wie uns mitgetheilt wird, gehört zu diesen auch die Fabrik von Hermann Walsbaum, in deren Betrieb schon das ganze Jahr mit besonderem Hochdruck gearbeitet wurde. Nur der Arbeitermangel vor Pfingsten war schuld daran, daß der Betrieb nicht schon vergrößert wurde. Es sollen jetzt noch 50 Arbeiter und Arbeiterinnen in jenem Betrieb Beschäftigung finden.

* Kösen, 12. Juni. Den Besuchern der Rudelsburg bietet sich, wie die Zeit. N. M. melden, jetzt manche beachtenswerthe Veränderung dar. Erstens: in Kösen ist der Verkehr der Fährre über die Saale von der „Mage“ aus seit voriger Woche eingestellt; ob für immer oder nur einstweilen, das ist noch ungewiß. Die Gründe für diese Maßregel lassen wir hier unerörtert. Man begiebt sich jetzt auf einem Wege, der gerade gegenüber dem Bahnhofe von der Fährtrabe abliegt, hinunter zur Saale, etwa 200 Schritte weit; dort ist eine neue Fährre, die hinführt in die Nähe des Gasthauses „Loreley“. Unmittelbar neben der Landungsstelle der Fährre befindet sich aber auch die der Motorboote. Diese fahren in halbstündigen Zwischenräumen innerhalb 25 Minuten für 25 Personen für die Person die Saale aufwärts bis unmittelbar unter die Rudelsburg; es sind hübsche Boote für je 40 Personen. Sie legen unterwegs auch einmal an, nicht weit vom Bahnhofe. Wer also diese Fahrgelegenheit benutzen will, braucht sich nach der Ankunft mit der Eisenbahn nicht erst besetzen zu lassen, sondern kann gleich zu dieser Anlegestelle gehen. Von der Landungsstelle unter der Rudelsburg führt ein guter, aber etwas steiler und sonstiger Weg in 15 bis 20 Minuten zur Burg hinauf. Die ganz dorfteiffische und preiswerthe Bewirtung oben entspricht aber völlig für die kleine Anstrenzung. — Zweitens: der Weg über die Weise nach dem zur Burg führenden Fahrwege ist gesperrt. Wenn man jetzt von der Burg aus rechts an den Denkmälern vorbei nach Kösen hinab gehen will, muß man die Fährtrabe verfolgen, bis man unter der Fährtrabehänge hinweg ist. Erst da biegt ein ganz neu angelegter Fußweg ab, der am Bergesange immer im Schatten bis an die neue Fährre und bis zum Gasthaus „Loreley“ führt. Er ist reichlich eine Viertelstunde länger als der frühere Weg, aber bequemer und schattiger. Ist es nicht alzu sonnig, so kann man von Kösen aus auch die Chaussee über Lengsfeld und die neue Saalebrücke benutzen, man kommt dann neben Ruine Saale auf den Weg, den die Fahrgäste der Motorboote auf die Burg benutzen. Es ist zu empfehlen, daß man sich diese Neuerungen merkt; sonst geräth man bei der Ankunft in eine unliebsame Ueberraschung nach der andern.

* Thierbach, 12. Juni. Der frühere Gutsbesitzer Bollhardt von hier, welcher als Mandat Kirchengelder unterschlagen und dafür Mindestpapiere im Werthe von 4000 Mark eingefahren hatte, wurde gestern von der Strafkammer in Naumburg zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

* Giebißh, (Kreis Bitterfeld), 12. Juni. Heute vor 185 Jahren, am 12. Juni 1715, wüthete in hiesiger Gegend ein Erkan, der in vielen Ortshafen, in Dörfern und Städten, in Obstplantagen u. a. Anpflanzungen enormen Schaden verursachte. So z. B. wurden an dem genannten Tage in unserm Dorfe Giebißh 5 Wohnhäuser und 25 Scheunen umgestürzt, so daß die Einwohner den Untergang der ganzen Ortschaft befürchteten und den jüngsten Tag vermuteten. Räume waren zu Rauchenden in Gärten, auf Wegen und an den Straßen umgebrochen oder entworfen. — Auch aus der Gegend um Halle wurde damals berichtet, daß der Sturm u. a. einen Hirtenjungen mit sich in die Luft genommen und mit fortgetragen hatte; dieser wurde bald darauf unbeschädigt auf einer Weide hängend aufgefunden.

* Wittenberg, 12. Juni. Eines großen Vertrauensbruches hat sich vor einigen Tagen ein Hausbesitzer des Restaurateurs Ritz hier schuldig gemacht. Der junge Mann, angeblich Otto Heideck aus Bünichen, Kreis Ballenstedt, war, erst vor wenigen Tagen engagirt, beantragt worden, 72 Mark auf der Post einzusenden. Er ist aber mit dem Gelde auf und davongegangen, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm hat, da wahrscheinlich sein zurückgelassenes Arbeitsbuch geflogen ist.

* Magdeburg, 12. Juni. In der Wilhelmstadt erregte die Verhaftung der beiden Buchhalter der Ergang'schen Maschinenfabrik Maasberg & Bek Aufsehen. Beide, die das unbedingte Vertrauen ihres Chefs genossen, sollen sich Unterschlagungen in größerem Maßstabe zu schulden haben können lassen. Sie haben Fälschungen von Lohnlisten vorgenommen und Unterschlagungen von Lohngebern, Krankentassen und Invalidenbeiträgen ausgeführt. Die Verurtheilungen sollen auf lange Jahre zurückreichen und eine bedeutende Höhe erreicht haben.

* Wöden, bei Magdeburg, 13. Juni. Der König, Hofmeister, Kammerherr und Erbprinz im Herzogthum Magdeburg, Hilmar Graf von Hagen, Mitglied des Herrenhauses und Medaillenbesitzer des Johanniterordens, Majoratsbesitzer auf Wöden, Müldershausen und Niedersieba, ist nach langen, schweren Leiden auf Schloß Wöden gestorben. Mit ihm ist ein echt deutscher Mann dahingegangen, der sich wegen seines edlen Charakters, seiner vornehmen Gesinnung, seiner Liebenswürdigkeit und Keuschheit in den weitesten Kreisen großer Liebe und Verehrung erfreute. Die konservative Partei verliert in ihm ein allezeit treues Mitglied.

* Salzweil, 12. Juni. Bis heute sind neue Todesfälle an den schwarzen Boden nicht gemeldet worden, auch ist die Suche in einem anderen als den infizirten Dörfern bisher nicht aufgetreten. Die Schutz- und Spermaeregeln werden streng innegehalten. Am Sonntag und Montag sind die Bewohner aller umliegenden Dörfer mit Schutzpocken impft worden. In der Stadt Salzweil haben die Wänter industrieller Etablissements ihr gesammtes Arbeiterpersonal impfen lassen, ebenso unterziehen sich viele Bewohner der Schutzimpfung. Die angelegten Dörfer werden von den Städtern streng gemieden; das Baden wird vom Regimentskommando verboten und der Magistrat hat die Einföhrung von Landesprodukten aus den betreffenden Dörfern in die Stadt untersagt.

Vermischtes.

* Spottau, 13. Juni. Der gefirnte Waldbrand, das größte Unglück dieser Art, das Niederschlesien seit länger als einem Jahrhundert betroffen, hat nach vorläufiger oberflächlicher Schätzung fünf bis sechsstündiger Wälder, theils 15 bis 20jährige Schonung, theils hohes Holzbestand, vernichtet. Die Stadt Spottau ist mit 2500 Wärgern

betheiligt. Der übrige Schaden trifft den Burggraf von Johna-Malsburg, Grafen Salms-Malsburg und Rittergutsbesitzer Magalla von Biberstein auf Buchwald, Kreis Burgluz.

Gerichtszeitung.

* Gera, 12. Juni. Gestern fand vor der Strafkammer des gemeinschaftlichen Landgerichts die Verhandlung gegen die raffinierten Dieben aus den besseren Kreisen statt, deren Verhaftung im Herbst 1899 allgemeines Erstaunen hervorrief. Unter einem großen Andrange des Publikums wurden vorgeliefert in feinsten Lakette die 40 Jahre alte Ingenieurswau Fraß und die 46 Jahre alte Frau des Kohlenveredlers Rasch in Wrohagen. Die Frau Rasch war früher Verreiterin, ihr Mann habe als Ingenieur in einer Wroager Maschinenfabrik 7000 M. Gehalt. Direktor Rasch erhielt 10000 M. Gehalt, hatte aber auch noch Privatvermögen. Die Frau Rasch erhielt monatlich 300 M., die Frau Fraß fast das ganze Gehalt ihres Mannes, monatlich 625 M. Beide Angeklagte haben eingehenden von Reichsrichter 1898 bis zum Herbst 1899 hier, in der Vorort und in Weiba, wo die Dieben, jedenfalls weil man sie nicht kannte, ohne alle Mißsicht entlarvt wurden, 54 bis 56 Diebstahle gemeinschaftlich begangen zu haben. Die Frau Rasch behauptet, von der Frau verübt worden zu sein, während letztere angiebt, die für Schindeldiebstahl eingerichtete Korbentafel bei dieser zuerst gesehen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus. Nach dreiviertelstündiger Verhandlung verurtheilte der Gerichtshof das Weib, wonach jede Angeklagte vier Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust erhielt. Die Untersuchungszeit von einem halben Jahre wurde nicht in Anrechnung gebracht, auch wurden den Verurtheilten sämtliche Kosten auferlegt.

Kleines Feuilleton.

* **Welchevolle Ehe.** Ein früherer württembergischer Hauptmann in den Niederlanden und späterer Adekommisfar auf Helgoland, jetzt in der Schweiz, bekannt durch einen Zweikampf mit seinem Major, ließ sich von seiner Frau scheiden. Beide Theile verheiratheten sich wieder. Den inzwischen heranwachsenden Kindern gelang es, die geschiedenen Eltern wieder zu veröhnen. Die seiner Zeit geschiedene Frau, sehr vermögend, zahlte ihrem zweiten Gatten eine respektable Summe, desgleichen der Frau ihres ersten Gatten. Nach erfolgter Scheidung ließen beiden Ehen heirathete sich das erste Paar wieder. Das Sprichwort: „Alte Liebe rottet nicht“, hat sich aber, wie die „N. M.“ bemerken, in diesem Falle nicht bewährt, denn vor kurzer Zeit erfolgte wiederum Scheidung.

* **Handwerkerfrühe.** Im Maiheft von Mofegars „Heimgarten“ veröffentlicht Dr. H. Witsch einige hübsche Hausprüche. So schreibt ein Seiler über seine Thüre: „Die kleinen Diebe hängt man auf, Die großen läßt man laufen; Wär dies nicht der Belstenlauf Wärd ich mehr Sträng verlaufen.“ Und ein Schloffer meint: „Wenn an jedes lose Maul Ein Schloß nicht angehängt werden, Dann war die edle Schlofferkunst Die beste Kunst auf Erden.“ Ein Metzger spricht sich über das Alter seines Handwerkes dahin aus: „Geschlacht hat schon Abraham Dem lieben Gott sein Opferlamm Für Isack, seinen lieben Sohn; So alt ist auch die Metzger schon.“

* **Der Mattenkönig.** Vielen unserer Leser wird die Namensart „ein Mattenkönig“ geläufig sein, kaum einer von ihnen dürfte aber einen wirklichen Mattenkönig einmal gesehen haben. Die französische Zeitschrift „La Nature“ bringt in ihrer jüngsten Nummer die Abbildung eines solchen Naturpielzes, das im November des Vorjahres in Courtaulin aufgefunden wurde und sich gegenwärtig im Museum zu Chateaubain befindet. Sieben Matten von einer Länge von je zehn Centimeter, von dem Miffel bis zur Schwanzwurzel gemessen, sind mit ihren Schwänzen zusammengewachsen. Wehm erzählt, daß der Volks glaube die Anschaffung ausdrückte, daß der mit einer goldenen Krone geschmückte Mattenkönig auf einer solchen Ehe zusammen gewachsenen Matten seinen Thron habe und von diesem lebenden Eiß aus seine Pflücker regiere. Dieses Naturpielzel ist übrigens nicht sehr selten. So bewahrt man in Altensburg einen aus 27 Matten bestehenden Mattenkönig auf, ein in Vindenan bei Leipzig gefundener bestand aus 16 Exemplaren, ein bei Dillstadt 1822 gefundener gar aus 28. Wie dieses Verwachsen zu Stande kommt, ist bis heute nicht mit Sicherheit bekannt. Da man Mattenkönige bisher nur im Winter fand, so glaubt man, daß sich die Matten zum Schutze gegen die Kälte zusammen wachsen, durch den Frost kam es zu Entzündungen der befanntlich haarlosen Schwänze, die dann an den wunden, offenen Stellen zusammen wachsen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
(Ezwarte.)
15. Juni: Wolkig, Regenfälle, wärmer.

Bekanntmachung.

In hiesigen Postbriefkästen sind 2 Postkarten zu 5 Pf. u. 1 Postkarte zu 2 Pf. unbeschrieben gefunden worden.

Die Auslieferer der Karten wollen diese innerhalb 6 Wochen beim unterzeichneten Postamt in Empfang nehmen.

Merseburg, 12. Juni 1900.
Kaiserl. Postamt. Lattermann.

Grosse Nachlass-Auktion.

Sonnabend, d. 16. d. M., v. Vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaurant zur „guten Duelle“, Saalstr. 9, einen besseren Nachlass als:

1 Schreibtisch, 3 diverse Schränke, 1 Servant, 1 Sopha, 6 Tische, 1 Ausziehtisch, 20 Stühle, mehrere Spiegel, 2 Kommoden, 1 vollst. Bett, mehrere Uhren, dar. 1 gold. Tafeluhre, 1 gute Zinndewanne und vielen anderen Hausrat

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 12. Juni 1900. 1692) Fried. M. Kunth.

Verdingung

der Zimmer-, Stafer-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten zum Um- u. Erweiterungsbau des Stationsgebäudes, sowie zur Erbauung eines Stall- und Abortgebäudes und eines Wirtschaftsfellers auf den Haltestellen Menschen und Schölen-Mähig am 27. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- u. bestellgeldfreie Einfindung von 0,95 M. in Baar bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Leipzig, Thür. Bf., 11. Juni 1900.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Verdingung

der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Um- u. Erweiterungsbau des Stationsgebäudes, sowie zur Erbauung eines Stall- und Abortgebäudes und eines Wirtschaftsfellers auf den Haltestellen Menschen und Schölen-Mähig am 28. Juni, d. J., Vorm. 11 Uhr.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- u. bestellgeldfreie Einfindung von 0,75 M. in Baar bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Leipzig, Thür. Bf., 11. Juni 1900.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Kirchen-Verkauf.

Die Kirchenuzung der Gemeinde Niederwünsch, soll Sonnabend, d. 16. Juni 1900, Nachmittags 3 Uhr, im Carl Ocker'schen Gasthofe daselbst öffentlich verkauft werden. Niederwünsch, 9. Juni 1900. 1665) Der Ortsvorstand.

Erbschaftshalber sollen die den Biermann'schen Erben von Rössen gehörigen (1529) Grundstücke

nämlich das Nachbarquart Nr. 21 in Rössen und etwa 14¹/₂ Morgen Acker und Wiesen in Gur Rössen am 16. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr

im Gasthause zu Rössen öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Merseburg, den 29. Mai 1900. Baage, Rechtsanwalt und Notar.

Arbeitsbücher

vorrätig Kreisblatt-Druckerei.

Königliches Bad Lauchstädt.

Bahnverbindung mit Merseburg und Salsleben.
Sonntags letzter Zug nach Salsleben 9,12; Merseburg 9,46.

Jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag Nachmittags:

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr.
Max Schwarz, Badere restaurateur.

Globus Putz Extract
ist das
beste Metall Putzmittel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefährdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befeitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gefährlichkeit zersetzenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Würgungen, Nabelschmerz mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken befeitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Kopfschmerzen, Schläffigkeit, sowie Mitanstauungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind befeitigt. Kräuterwein befehigt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Mühsamkeit und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel fröhlich an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Micheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissensefeld, Halle, Leipzig u. f. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Selene-wurzel, amerik. Krautwurzel, Stalmuswurzel aa. 10,0.

Diese Bestandtheile mische man! (1439)

Halle, Geiststrasse.
Ernst Vieweg.
Grösstes Ausstellungslokal für Waschoiletten, Badeeinrichtungen, freistehende Wasser closets, Wandbrunnen, Bidets- u. Zimmer-Closets, Gasöfen.
1698) Fernruf 755.

Die Haupt-Agentur

einer ersten deutschen Unfall-, Haftpflicht- und Einbruchdiebstahl-Vericherungs-Gesellschaft mit bestehendem Zinssfuß ist eo. verbunden mit Feuer- und Lebens-Vericherung zu vergeben. Herren aus besseren Kreisen, welche gute Beziehungen haben und solche persönlich ausnutzen wollen, werden um Zusendung ihrer Adresse gebeten unter Chiffre A. M. 274 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (1693)

Als bewährteste (1705) Säuglingsnahrung für die Sommermonate, empfiehlt fertifizierte Prof. Dr. Gärtner'sche Fettmilch und sterilisirte Vollmilch die Milchsterilisationsanstalt v. M. Döpfer, Rittergut Posterslein bei Nöbdenig S. L. Verkaufsstelle: C. L. Zimmermann, Delikatessenhandlung, Burgstr. 15. Fr. Th. Stephan. Erhalte heute größere Sendung: Feinste reife Oberhessische Frühlkirschen. 1696) Billige Preise.



Teschings Revolver Luftbüchsen Pistolen etc. in Cal. 4¹/₂, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie Munition liefert als langjährige Specialität Rich. Schröder Nachf., Inh. W. u. M. Uhlig, Buchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstr. 2. Fernspr. 347. Aeltestes Special-Geschäft aller existirend. Schusswaffen Grösstes Munitionslager am Platze. Gegründet 1830. Reparaturen sowie Neuanfertigung von Jagdgewehren und Scheibenschüssen jeder Art werden mit Sachkenntnis heilig nach Wunsch in unserer Werkstätte prompt und zu äusserst Preisen unter Garantie ausgeführt. 1699) Alte Waffen kaufe und nehme in Zahlung

1558) Germanische Fischhandlung empfiehe frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Wüdinge, Matjesheringe, Mäandern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Krabheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Aufschnitt, Citronen, Datteln, Feigen, Maltakarstöffeln empfiehe W. Krähmer.

Steuer-Quittungsbücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

600000 Mark Stifts- und Brinatzgelder auf Acker zum billigsten Zinsfuß auszuleihen durch H. Silberberg, Halberstadt. 817)

Wohnung, 1681) I. Etage, per 1. Juli cr. oder früher beziehbar, zu vermieten. Preis 400 M. p. anno. Paul Thiele.

Sommertheater. Freitag: Liane, die zweite Frau. (Schauspiel nach dem gleichnamigen Marittischen Roman bearbeitet.) Sonntag Nachmittags: Prinz Honigschabel.

Apollo-Theater. Halle a. S. Direction: Fr. Wiehle. Wästenball-Fatalitäten. Gefängnis-Burleske. Durch Zerchum zum Theater. Urkomisches Ensemble. Elsa und Rudolf Raab. — Harry Steiner, Humorist. — Geschwister Wendini, Afrobaten. — Louisa von Parée, Sourette. — Mary und Charles, Spring-Portpourri. Donnerstag, 21. Juni: Jahres-Benefiz für den artistischen Leiter Max Larsen.

Junge Bierländer Gänse, täglich frische Erdbeeren, Neue Maltakarstöffeln, feinste Gaitteln Matjes-Heringe, Kiezhend fetten geräuch. Lachs empfiehe C. L. Zimmermann.

Die Kinder strotzen von Gesundheit, welche mit Karl Koch's Nährzwieback genährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Nephritis, Knochenkrankheiten u. f. w. zu schützen. In Ditten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei H. S. Sauerbruch, Oberbürgerstr. Walth. Bergmann, Gotthardtsstrasse 8; Carl Schmidt, Unterartenburg; Wilh. Kösterich, Gotthardtsstr.; Louis Wendorff, Schmaltestr.; Kühnel, Unterartenburg; Th. Sieber, Salzfischerstr.; Adolf Böhm, H. Ritterstr.; Frankleben: Rich. Sandtke. Neumarkt bei Merseburg: Hugo Gertur. (1677)

Steden: L. Schmidt. Mücheln: W. Ködel, Wäckenstr. Steden: Bernh. Kempel. Laucha: Paul Fiquier. Radewitz: Albert Träger. Beendorf: Reinh. Dietrich. Wittne Nagel. Größers: Gerhard Schwarz. Lauchstädt: Langenberg. Schafstädt: Stammer. Schafstädt: Emma Dobritsch. Bornstedt bei Querfurt Otto Weinroth.

Weissenfelder Str. No. 2 sind herrschaftliche Wohnungen: eine große ganz oder getheilt und die Wohnung des Herrn Dr. von Langsdorf in Folge Verlegung zu vermieten und 1. Juli 1900 oder später zu beziehen. Teuber.

Eine schöne ruhige Wohnung 1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch mit schönem Garten, zu vermieten u. per Juli od. October zu beziehen. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl. (148) Der gr. Keller Weissenfelderstr. 2 ist zu vermieten. Teuber.